

bereiches des Herrn gelangen sollte, bedurfte es dessen Genehmigung⁴²⁾, soweit nicht in einzelnen Herrschaftsgebieten aus Sicherheitsgründen gefordert wurde, daß der Herr die dingliche Verfügung selbst vorzunehmen habe⁴³⁾.

Diese Besitzbindung innerhalb des Herrschaftsbereiches des Herrn erfuhr im 13. Jahrhundert noch ihre ausdrückliche Bestätigung. So erging 1209 unter König Otto auf einem Fürstentag bei Augsburg auf die Frage des Bischofs von Trient, *si aliquis ministerialis alicuius ecclesie de bonis suis, sive patrimonialibus sive feudalibus, aliquid possit alienare vel in aliquam aliam personam transferre sine manu et domini sui licentia et voluntate*, das Weistum: *quod hoc fieri non possit, quia sic ecclesia ad nimiam paupertatem redigerentur*⁴⁴⁾. Auch für den Schwabenspiegel war die Bindung selbstverständlich und zwar selbst dann, wenn der Ministeriale seinen Besitz verwirkt haben sollte: *Dienstmannes eigen mac nimer chomen in den kuniclichen gewalt. noch vz ir herren gewalt. noch uz ir gotshuser gewalt. ob si sich verwrchent an ir rehte. noch eigern liute eigen. Und zum Erbfall: Ez mag aber ir eigen niht gevallen vz ir herren gewalt. ob si nit erben hant. Si mvgen ob nit ir eigen gegeben. noh ver-*

⁴²⁾ Beispiele aus dem österreichischen Rechtsgebiet bei Puntschart, Inwärts-Eigen S. 79 ff. Ein Beispiel aus dem Schweizer Rechtsgebiet: 1284 urkundete Herzog Rudolf von Österreich, *quod nos venditionem factam a dilecto ministeriali nostro P. de W. milite et eius heredibus de possessionibus suis in Th ... ratam et gratiam habemus et eandem venditionem de nostra benivola voluntate processisse presentibus profiteamur* (UB der Stadt und Landschaft Zürich 5, bearb. von J. Escher und P. Schweizer [1900/01] Nr. 1895 S. 229). Ein Beispiel aus dem sächsischen Rechtsgebiet: 1136 bestätigte Lothar III. dem Marienkloster zu Braunschweig, *qualiter R., unus ministerialium Hildinseheimensis ecclesie, partem hereditatis sue ... contulerit et quidem impetrato consensu et licentia domini sui Berenhardi ... episcopi et comministerialium suorum secundum morem et ritum terre predictos ... super altare beate Marie — astantibus et laudantibus omnibus heredibus suis — legitime deposuit* (D Lo. III. 85).

⁴³⁾ Steirisches Landrecht Art. 116: *Darumb haist man inwert aygen, wann ez aus der herschaft verseczt oder vercharwt wird, so müssen ez ausserlewt emphaben; dez bedurffen dez herren aigen lewt nicht, die in der herschaft siczent.* Siehe Bischoff, Landrecht S. 126. In einer Urkunde, die 1250 über einen Besitzverkauf eines Ministerialen des Grafen Rudolf II. von Tierstein erteilt wurde, findet sich der Rechtsgrundsatz: *cum legis conditio et iuris concedat ratio omnem venumdationem ministerialium per manum suorum dominorum, ita videlicet, si ipsi domini non consenserint, posse retrahi et infringi.* Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft I, 1, bearb. von Traugott Schieß (1933) Nr. 622 S. 280.

⁴⁴⁾ MGH Const. 2 no. 30 S. 35.